

Über ein bemerkenswertes extraalpines Vorkommen von *Hieracium guthnickianum* HEGETSCHW. im südniedersächsisch-nordhessischen Grenzgebiet

G. GOTTSCHLICH

Einleitung

Ausgehend von den in unseren gängigen Floren geführten Hieracien vermag kaum eine zweite Sippe die intermediäre Stellung zwischen zwei Arten so eindrücklich zu dokumentieren wie *Hieracium guthnickianum*, welches den Merkmalskomplex von *Hieracium cymosum* mit Anteilen der Blütenfarbe von *Hieracium aurantiacum* vereinigt, so daß der Gesamthabitus eines orangefarbenen *H. cymosum* resultiert.

Das europäische Verbreitungsareal dieser Art umfaßt die gesamte Alpenkette, die slowakischen Gebirge, den gesamten Karpatenbogen sowie die mittel- und südjugoslawischen Gebirge und strahlt von dort bis nach Albanien und Bulgarien aus. Vermichtlich gute morphologische Ansprechbarkeit und Kenntnis des charakteristischen Areals verführen jedoch gelegentlich zu festgefügtten Einschätzungen, die nicht immer leicht revidiert werden.

Von einem derartigen Fall - es betrifft den im Titel dieser Arbeit genannten Sachverhalt - soll im folgenden berichtet werden.

Die Ursachen für anfängliche Mißdeutungen sowie die Gründe für die Neubeurteilung dieser Sippe lassen sich am besten im chronologischen Gang der Kenntniserlangung darlegen, der im folgenden zunächst skizziert werden soll.

Entdeckungsgeschichte der Art

Wie in der Kommentierung zur Liste der niedersächsischen Hieracien bereits erwähnt (GOTTSCHLICH 1989), erhielt ich erste Kenntnis von auffällig orangefarbig blühenden "*Cauligera elata*" anlässlich eines Herbarbesuchs in Göttingen 1984, wo mir Herr Prof. WAGENITZ einen von F. HOLTZ (Nr. 02.113) gesammelten Beleg zeigte, der als *H. fuscoatrum* N.P. (*caespitosum* - *aurantiacum*) bestimmt war. Die Blütenfarbe, einige weitere Merkmale wie Form, Farbe, Beflockung und Behaarung der Blätter ließen diese Deutung zunächst als zutreffend erscheinen. Eine Begutachtung der Art am Wuchsort (Bratental bei Göttingen) im gleichen Jahr zeigte zwar, daß die Art, von der zunächst eine spontane Entstehung aus den vermuteten Elternarten angenommen wurde, dort allein vorkam. Diese Tatsache wurde jedoch geringer gewichtet, da bei längerem

Überdauern am gleichen Wuchsort derartige Verhältnisse auch bei anderen Spontanstbastarden bekannt geworden waren, die nach einigen Jahren auch ohne oder nur mit einem Elternteil gemeinsam vorkommen können.

Da *H. fuscoatrum* ursprünglich von NÄGELI & PETER (1885) als Gartenbastard beschrieben wurde, nahm ich die inzwischen aufgesammelten Belege zu einem Herbarbesuch nach München mit. Der Vergleich mit dem dort vorhandenen Typus von *H. fuscoatrum* zeigte abgesehen von der infolge Gartenkultur ausgeprägten "Mastigkeit" der Belege weitere Unstimmigkeiten, z.B. hinsichtlich der Verzweigung der Synfloreszenz und der Behaarung, die eine Zuordnung zu dieser Sippe nicht erlaubten. So besitzt *H. fuscoatrum* nach den Münchner Belegen eine knäuelig- bis gedrängt-rispige Synfloreszenz, während die Göttinger Exemplare gedrängt- bis locker-doldig sind. Die Behaarung von Hülle und Kopfstielen entspricht bei *H. fuscoatrum* der von *H. caespitosum* und *aurantiacum* ($\pm$ reichliche, bis 5 mm lange, etwas borstige, dunkle oder zumindest schwarzfüßige, abstehende Haare), während der Göttinger Beleg an Kopfstielen und Hülle nur spärlich kurzhaarig ist. Prof. MERXMÜLLER bestätigte diese Einschätzung und verglich - mittlerweile selbst an dem vorgelegten Beleg interessiert - weitere in Frage kommende Sippen. Mangels anderer Möglichkeiten gelangten wir zu *H. floribundum*, einer zumindest in ihrem Hauptverbreitungsgebiet, den Sudeten, nichthybridogenen Übergangsform der Merkmalskombination "*caespitosum* > *lactucella*", die gelegentlich rotspitzige Blüten aufweisen soll. Diese Deutung habe ich übernommen und in die Hieracium-Liste Niedersachsens eingefügt.

In der Folgezeit erhielt ich weitere Aufsammlungen dieser Art zugeschickt, die zunächst ebenfalls unter *H. floribundum* eingereiht und teilweise so publiziert wurden (BAIER & PEPPLER, 1988), obwohl auf Grund der zur Verfügung stehenden Belege und Standortsbeobachtungen mittlerweile Zweifel an der Zuordnung auftauchten. Insbesondere die Blütenfarbe, die bei voll erblühten Exemplaren entweder einheitlich orangefarben oder dunkelgelb bei gleichzeitiger Rotstreifung der Außenblüten ist, stimmte nicht mit den Angaben für *H. floribundum* überein, welches neben den vorherrschenden gold- bis hellgelben Blüten allenfalls gelegentlich schwach rotspitzige Blüten aufweisen soll. Diese Rotspitzigkeit bis Rotstreifigkeit bei ansonsten rein gelben Blüten tritt übrigens vor allem in SO-Europa und der Türkei bei mehreren *Hieracium*-Arten auf (*bauhini*, *pavichii*, *caespitosum*, *auriculoides*), ohne daß auf eine Introgression von *H. aurantiacum* geschlossen werden kann. Daneben fehlten weitere für *H. floribundum* typische Merkmale wie die bläulich-grüne Blattfarbe, die spatelig-stumpfe Blattform und die meist auftretenden *lactucella*-ähnlichen Läufer.

Der gesamte Merkmalskomplex spricht deshalb eher für eine Zuordnung zu einer Zwischenform "*cymosum* - *aurantiacum*", wie sie als *H. guthnickianum* HEGETSCHW. bereits beschrieben ist, auch wenn die Funde damit pflanzengeographisch etwas aus dem Rahmen fallen.

Unter Berücksichtigung der Merkmalskombination unserer Sippe und der Taxonomie des *guthnickianum*-Komplexes läßt sich jedoch für unsere Funde eine plausible Deutung finden (s. u.).

Beschreibung (Abb. 1)

- Pflanze ausdauernd.
- Stengel 60-70 cm hoch, gelegentlich mit 1-2 (-3) Flagellen, in der unteren Hälfte mäßig flockig und kurzhaarig; Haare 0,5-1 mm lang, hell; oberes Stengeldrittel zunehmend drüsig: anfangs zerstreut, oben reichdrüsig.
- Grundblätter 4-7, länglich-lanzettlich, spitz, äußere bis rundstumpf, hellgrün, oberseits mäßig, am Rand und unterseits am Hauptnerv reichlich kurz- und hellhaarig; Flocken auf der Blattoberseite zerstreut, unterseits mäßig, entlang des Hauptnervs +/- reichlich.
- Stengelblätter (1-) 2-3 (-4), Tracht wie Grundblätter, obere rasch kleiner werdend.
- Synfloreszenz gedrängt- bis locker-doldig (selten abwärts mit 1-2 isolierten Ästen), +/- gleichgipfelig, Äste 7-9, Akladium 4-8 mm, Köpfe 15-25, Kopfstiele zerstreut hell- und kurzhaarig, reichflockig und reichdrüsig.
- Hülle 6 mm, länglich-walzlich; Hüllblätter schmal (in der Mitte 0,7-0,8 mm breit), spitz, dunkelgrün, hellrandig, zerstreut bis mäßig behaart (untere Hälfte der Haare dunkel, obere Hälfte hell), mäßig flockig, reichdrüsig.
- Blüten orangefarben mit rotstreifigen bis rotspitzigen Außenblüten.
- Blütezeit: (Mitte Mai bis) Juni (bis Mitte Juli), gelegentlich Nachblüte im Spätsommer.

Diskussion

Wenn man die Einzelangaben der obigen Beschreibung auf wichtige diagnostische Merkmale hin zusammenfaßt, so vereinigt die Sippe die Merkmale von *H. cymosum* L. ssp. *cymigerum* (RCHB.) PETER (schmallanzettliche Blätter, kurzflaumige Behaarung der unteren Stengelhälfte und der Blätter, doldige, ± reich- und kleindrüsige Synfloreszenz) mit denen von *H. aurantiacum* (Blütenfarbe). Hat man typisches *guthnickianum* aus den Alpen oder Südosteuropa vor Augen, welches nicht kurzflaumig sondern reichlich und lang behaart ist - die häufig knäuelige Synfloreszenz macht auf Grund der reichlichen hellen Behaarung gelegentlich einen golden-pelzigen Eindruck -, dessen Blätter zudem breit- bis eilanzettlich sind, so weichen unsere Exemplare davon in der Tat deutlich ab. Innerhalb des Variabilitätsspektrums von *H. guthnickianum* lassen sie sich jedoch einer Gruppe von Unterarten mit vornehmlich östlicher Verbreitung zuordnen (grex *rehmannii* (N.P.) Z.). Diese Vermutung konnte durch Einsicht in zahlreiches Belegmaterial von WOLOSZCAK (Naturhistorisches Museum Wien) bestätigt werden. Danach stimmt sie gut mit der ssp. *rubricymigerum* (N.P.) Z. überein.



Herb. G. Gottschlich

13 4 2 8 / 1

Abb. 1: *Hieracium guthnickianum* ssp. *rubricymigerum*

Es erhebt sich somit die Frage nach der Herkunft der Sippe. Die attraktive Blütenfarbe macht es unwahrscheinlich, daß sie von früheren Botanikern übersehen wurde. Selbst bei einer Mißdeutung müßten wenigstens alte Belege vorhanden sein, was zumindest im Herbarium Göttingen nicht der Fall ist. So bleibt als Erklärung nur eine Einschleppung oder eine Neuentstehung vor Ort. Für letzteres spräche die Tatsache, daß das östliche *Hieracium cymosum* ssp. *cymigerum* im Gebiet mit einem zungenartig nach

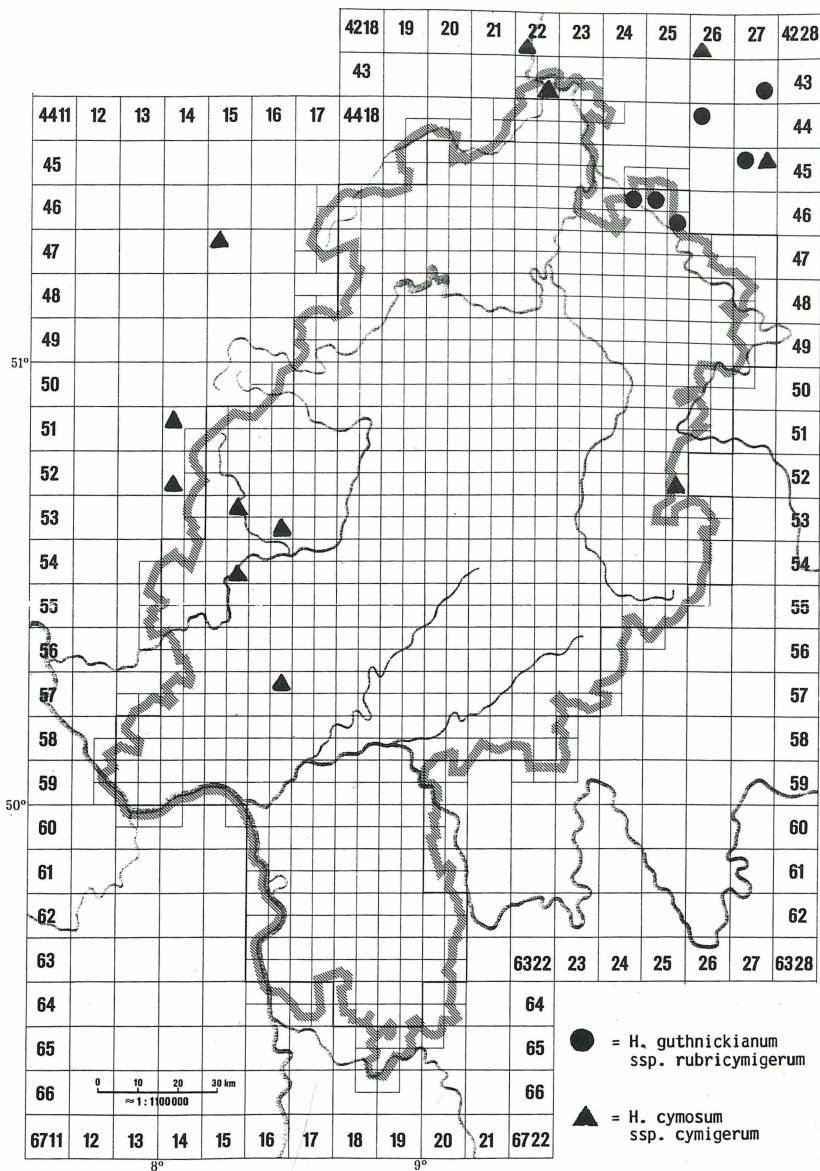
Westen vorgeschobenen Teilareal vorkommt (s. Karte 1) und die Sippe teilweise in enger Nachbarschaft zu Wuchsorten von *H. aurantiacum* gefunden wurde (s. die Kommentare bei den Fundortsangaben). Andererseits sind die Pflanzen sehr einheitlich, so daß dann davon ausgegangen werden müßte, daß die Sippe nach singulärer Bastardisierung bereits fixiert ist. In diesem Fall bestünde nur eine morphologische Konvergenz und kein genealogischer Zusammenhang mit der galizischen Unterart.

Eine entgültige Entscheidung sollte jedoch nicht allein auf der Basis der morphologischen Daten getroffen werden.

Verbreitung im Gebiet (s. Karte 1)

Bisher sind folgende Funde bekanntgeworden (inwieweit die Sippe auch in Thüringen vorkommt, bleibt zu klären):

- 4327/42** - Lkr. OHA: Herzberg, 1 km SE Auekrug, Kiesgrube, 200m, leg. E. GARVE, 14.08.1986 (Hb. GARVE, Go-7027); G. GOTTSCHLICH 10.07.1989 (Go-14441), 13.05.1990 (Go-15755)
- 4426/13** - LKr. GÖ: Roringen, Bratental, Brachacker, 290m, leg. F. HOLTZ Nr. 02.113 (Hb. GOET), E. GARVE & K. LEWEJOHANN, 15.06.1984 (Go-5525), E. Garve & G. GOTTSCHLICH, 05.08.1984 (Go-5851)
- 4527/12** - Lkr. GÖ: Duderstadt, Straßenrand an der Grenze SW Immingerode, leg. E. Garve, 20.06.1986 (Hb. Garve, Go-7026)
- 4624/24** - LKr. ESW: Witzenhausen, Freudenthal, E Kiesteich, leg. E. BAIER, 19.06.1991 (Hb. BAIER, Go-16398), Anmerkungen von E. BAIER in schedae: "*H. aurantiacum* in Mengen am Fundort ausgewildert.", 29.05.1992, leg. E. BAIER (Hb. BAIER), Anmerkungen in schedae: "Bestände durch Konkurrenz der Ruderalflora sehr zurückgedrängt, 1991 weit > 100 Pfl., 1992: ca. 30-40 Pfl."
- 4625/13** - LKr. ESW: Witzenhausen, Freudenthal, E Kiesteich, leg. E. BAIER, 28.06.1990 (Hb. BAIER, Go-13428)
- 4625/43** - LKr. ESW: Werleshausen, Harthberg, S-Seite, Oberhang, leg. W. LAUTERBACH, 19.09.1985 (Hb. LAUTERBACH), E. BAIER, 04.10.1986, 19.06.1991 (Hb. BAIER, Go-16397). 500 m N des Wuchsortes wurde *H. aurantiacum* nachgewiesen.



Danksagung

Für Hinweise und Anmerkungen zu der Sippe danke ich den Herren Dr. S. BRÄUTIGAM, Görlitz, Dr. W. LIPPERT, München, Prof. Dr. H. MERXMÜLLER (+), U. RAABE, Borgholzhausen und Prof. Dr. G. WAGENITZ, Göttingen. Für Belegmaterial habe ich Herrn E. BAIER, Witzenhausen sowie Herrn E. GARVE, Hannover und D. WUCHERPFENNING, Duderstadt (*H. cymosum*) zu danken. Herrn Dr. POLATSCHKEK, Naturhistorisches Museum Wien, verdanke ich eine Ausleihe von osteuropäischen *guthnickianum*-Sippen.

Literatur

- BAIER, E. & C. PEPPLER: Die Pflanzenwelt des Altkreises Witzenhausen mit Meißner und Kaufunger Wald. Schr. Werratalverein Witzenhausen **18**, 1-310, Witzenhausen 1988.
- GOTTSCHLICH, G.: Beiträge zur Kenntnis der niedersächsischen Hieracien. Flor. Rundbr. **22** (1), 1-9, Göttingen ("1988") 1989.
- GOTTSCHLICH, G. & W. SCHNEDLER: Daten zur Verbreitung infraspezifischer *Hieracium*-Sippen in Hessen und den unmittelbaren Nachbargebieten. Jb. Nass. Ver. Naturkde. **113**, 45-90, Wiesbaden ("1991") 1992.
- NÄGELI, C.v. & A. PETER: Die Hieracien Mittel-Europas. Monographische Bearbeitung der Piloselloiden. München 1885.

Verfasser

Günter Gottschlich, Hermann-Kurz-Str. 35, W-7400 Tübingen

Hessische Floristische Briefe 41 (3)	Seite 48	Darmstadt 1992
---	----------	----------------

Kurze Mitteilungen

Anemone nemorosa x ranunculoides bei Niederelsungen (4621/11)

Der Bastard *Anemone nemorosa x ranunculoides* ist in Hessen bisher nur von wenigen Stellen bekannt (vgl. LUDWIG, Hess. Flor. Briefe **37** [1], 1988, S. 16). Durch einen Hinweis von Frau E. KAUFHOLZ (Kassel) fand ich am 30. April 1992 einen größeren Bestand nordwestlich von Niederelsungen. Wuchsort ist ein Buchenmischwald an einem nach Westen geneigten Steilhang auf Muschelkalk. Begleitet wird der Bastard u.a. von seinen Elternarten, *Primula veris*, *Galium odoratum*, *Ranunculus auricomus* agg., *Viola reichenbachiana* und *Geranium robertianum*. Abweichend von BERKEFELD (Gött. Florist. Rundbr. 18 [3/4], "1984" [1985], S. 98-100), der nur von einblütigen Pflanzen des Bastards berichtet, konnte ich am Niederelsunger Fundort bei der Mehrzahl zwei Blüten feststellen.

Verfasser:

H. Wiedemann, Bungestr. 10, W-3500 Kassel-Wilhelmshöhe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Gottschlich Günter

Artikel/Article: [Über ein bemerkenswertes extraalpines Vorkommen von Hieracium guthnickianum HEGETSCHW. im südniedersächsisch-nordhessischen Grenzgebiet 42-48](#)